

Abibac – und dann?

Katarina Bauer (Abibac 2013) hat an den Universitäten Bochum und Toulouse den deutsch-französischen Bachelor-Studiengang „Nationales und Europäisches Wirtschaftsrecht“ erfolgreich abgeschlossen und ist nun an der Universität zu Köln im deutsch-französischen Masterstudiengang „Deutsches und Französisches Wirtschaftsrecht“ eingeschrieben.

Berichte darüber, welche Wege das Abibac geebnet hat, können auch künftig gerne an dwingenfeld@hildegardis-bochum.de gesandt werden.

Schon zu Beginn der Oberstufe hatte ich eine ziemlich genaue Vorstellung bezüglich meines Studienwunsches. Grund dafür war die deutsch-französische Projektwoche 2011, die von der Hildegardis-Schule veranstaltet wurde. Im Rahmen dieses Geschehens haben Schüler die Möglichkeit bekommen, Informationen über deutsch-französische Studiengänge zu sammeln und an speziellen Veranstaltungen teilzunehmen. Dabei sprach mich der Bachelor-Studiengang „Nationales und Europäisches Wirtschaftsrecht“ an der Ruhr-Universität Bochum besonders an, denn er vereinte gleich zwei meiner Interessen: sowohl den Wunsch, ein bilinguales Studium zu absolvieren als auch die Juristerei. Die Bezeichnung ist in diesem Fall etwas irreführend, denn im Prinzip beinhaltet der Studiengang das Erlernen des gesamten deutschen sowie des französischen Rechtssystems. Der wirtschaftliche Effekt bleibt dabei eher außen vor. Die Universität in Bochum hat diesen Studiengang in Kooperation mit der Université François-Rabelais Tours 2011 ins Leben gerufen, welcher sich dadurch auszeichnet, dass die Absolventen am Ende des Studiums zwei Abschlüsse erhalten: den Bachelor of Laws und die Licence en droit.

Zudem hat mich insbesondere der Auslandsaufenthalt im dritten Jahr gereizt, der für alle Studierenden verpflichtend ist. Auch das Praktikum muss im französischsprachigen Raum absolviert werden. Man erhält dadurch einen sehr tiefen Einblick in das französische Alltags-, Arbeits- und auch Uni-Leben. Aufgrund eines persönlichen Zuschusses von der DFH stellt dies auch finanziell kein Problem dar. Hinzukommt, dass man während der letzten beiden Auslandssemester, die man in Frankreich verbringt, als Studierender dieses Studienganges niemals auf sich allein gestellt ist. Man hat einen bestimmten Ansprechpartner an der Universität in Tours, die Dozenten treten der gesamten Gruppe gegenüber sehr freundlich auf und auch die Vorlesungen werden zusammen mit den Kommilitonen/-innen besucht, wohingegen einzelne ausländische Erasmus-Studierende, die nicht diesem Studiengang angehören, häufig alleine um ihr Glück kämpfen müssen. Rückblickend hat mir dieses geschlossene Gruppengefühl den Aufenthalt in einem fremden Land stark erleichtert, da alle mit denselben Problemen konfrontiert wurden und somit auch gemeinsam Lösungen gefunden werden mussten.

Dank einzelner französischer Vorlesungen während der ersten beiden Jahre kommt man in den Genuss des französischen Lehr- und Lernsystems und auch die Sprache wird dadurch regelmäßig praktiziert, was nach dreimonatiger Abstinenz nach dem Abi auch dringend erforderlich erscheint – wobei Abibac-Studierende noch wesentlich im Vorteil sind. In unserer anfänglichen Gruppe von 25 Studierenden waren fünf Abiturienten/-innen der Hildegardis-Schule. In dem Gespräch nach der ersten französischen Vorlesung mit den anderen Kommilitonen/-innen hat sich herausgestellt, dass bei allen ehemaligen

Hildegardis-Schülern keine sprachlichen Probleme herrschten, wohingegen andere Studierende bereits nach einigen Minuten aufgrund der Sprache völlig überfordert waren. Erst in dem Zeitpunkt ist mir wirklich bewusst geworden, in welchem Maße mich die Schule vorbereitet hat – nicht nur hinsichtlich der Sprache, sondern im Allgemeinen: sei es die deutsch-französische Geschichte oder das politische Wahlsystem in Frankreich.

Durch meine gesamte bilinguale Laufbahn seit der fünften Klasse hat sich meine Affinität zu Frankreich deutlich verstärkt, sodass ich mich im Oktober letzten Jahres für den deutsch-französischen Masterstudiengang „Deutsches und Französisches Wirtschaftsrecht“ an der Universität zu Köln eingeschrieben habe. Auch hier habe ich mitbekommen, inwiefern ein bilingualer Schulabschluss gefragt ist. Studierende mit „einfachem“ Abitur wurden gemäß der Studienordnung nicht zum Studium zugelassen, sodass eine nur sehr begrenzte Anzahl momentan an diesem Studiengang teilnimmt. Ich hoffe, in meinem späteren Berufsleben die Gelegenheit zu bekommen, viel im internationalen Verkehr zu arbeiten und mich insbesondere mit deutsch-französischen Bezügen befassen zu können.

Deutschland und Frankreich sind zwei der stärksten Staaten innerhalb der EU und wichtige Wirtschaftsmotoren. Dies spiegelt sich beispielsweise auch im internen Ablauf der EU wieder: hier sind die drei Arbeitssprachen nämlich Französisch, Englisch und Deutsch. Es kann also nicht schaden, die französische Sprache sicher zu beherrschen. Alors: top, c'est parti!

Katarina Bauer, Abibac 2013

Weitere Informationen zu deutsch-französischen Studiengängen finden sich unter <http://www.dfh-ufa.org/>



Universität
franco-allemande
Deutsch-Französische
Hochschule